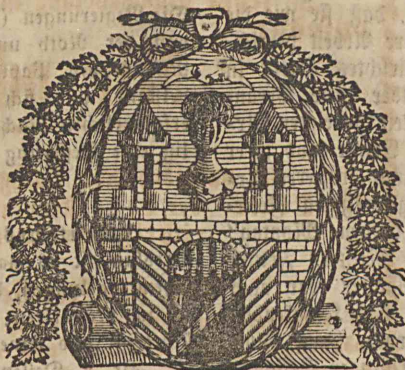




Redaction: Dr. W. Levysohn.

Donnerstag den 25. Oktober 1860.

Wissenschaftliches.

Das Sitzen und die Gesundheit.

Ein Brief

Herrn Dr. med. Carl Reclam (in Leipzig).

(Fortsetzung.)

Mag man dies immerhin Undank oder Unbeständigkeit nennen; man wird durch ein solches Scheltwort das thätliche Bedürfnis des Menschen nach Wechsel nicht besiegen können. Wie Tag und Nacht in der Natur aufeinander folgen, und der ein halbes Jahr lang andauernde Tag der nördlichen Länder dem Gedeihen der Vegetation sich ebenso feindselig erweist, als der Gemüthsstimmung des Menschen, so ist auch in den meisten andern Beziehungen eine zu wenig unterbrochene Gleichmäßigkeit uns nicht nur unangenehm, sondern sogar schädlich. Wir bemerken sie, vielleicht kaum noch, und doch können wir uns ihrer Wirkung nicht entziehen. — Wer von uns denkt noch daran, wie viel Stunden des Tages er sitzend verbringt? Nimmt er doch diese Stellung so gewohnheitsmäßig ein, als sein Kleid am Morgen anlegt. — besteht doch die erste Erziehung unserer Kinder (leider Gottes) darin, daß sie „sitzen“ lernen. Alle unsere Lebensverhältnisse, unsere engen Wohnungen, unsere Beschäftigungsweisen drängen auf das Einnehmen der sitzenden Stellung hin. In den Jahren der Jugend pflegen wir durch reichliche Bewegung im Freien und durch andere Mittel in der Regel den Nachtheilen entgegenzuarbeiten; in den reiferen Jahren aber fesselt der Gegenstand unserer Arbeit die Aufmerksamkeit ausschließlich und wir denken nicht mehr an die Stellung, die wir beim Arbeiten einzunehmen uns gewöhnt haben. Unmerklich aber verbreitet dieses stete Wiederkehren des Sitzens das unangenehme Gefühl der Einfeldigkeit über unser Leben und giebt uns zuweilen die geistige Stimme des Mißbehagens, ohne daß wir uns immer des Grundes desselben bewußt werden.

Wer hätte dies nicht schon an sich erfahren? Und wer

hätte dann nicht Heilung gefunden, wenn die Bewegung eines tüchtigen Spazierganges durch Feld und Wald ihn erfrischt?

Es wirkt aber das Sitzen nicht nur durch seine „Einfeldigkeit“ auf unsere geistige Stimmung ein, sondern eben so dadurch, daß der Umlauf des Blutes durch Bewegung gefördert, und umgekehrt durch Bewegungsmangel (also durch vieles Sitzen) behindert wird. — Regelmäßiger Blutumlauf aber ist unter sonst normalen Verhältnissen gleichbedeutend mit regelmäßiger Ernährung des ganzen Organismus, mit Kraft und Gesundheit, mit körperlicher und geistiger Frische. Deshalb sind diejenigen sitzenden Beschäftigungen, bei denen auch während des Sitzens Thätigkeit und Kraftäußerung stattfindet, ungleich weniger schädlich als die, bei denen der Sitzende sich nicht anzustrengen nöthig hat, sondern nur die geringfügigsten Bewegungen bei Führung einer Feder oder einer Nadel ausführt. Hierin liegt die Erklärung jener auffallenden Beobachtung, welche schon Baco von Verulam gemacht hat, daß die Galeerenflaven trotz ihres Elends, trotz der kärglichen Kost und des vielen Sitzens gesund und andern Gefangenen an Körperkraft und geistiger Munterkeit weit überlegen sind; sie rudern sitzend und strengen daher ihre Muskeln an. Ähnliches findet man bei den Webern, welche unter scheinbar ungünstigen Verhältnissen im Durchschnitt gesunder zu sein pflegen, als z. B. Schneider. Endlich hat Tourtelte schon im vorigen Jahrhundert die Bemerkung gemacht, daß das weibliche Geschlecht anhaltendes Sitzen besser zu vertragen vermöge, als das männliche, und glaubt den Grund darin gefunden zu haben, daß die Frauen beim Sitzen und bei ihrer Arbeit gern jene „Besedfamkeit“ üben, durch welche die von ihnen gestifteten Kaffeekränzchen einen gewissen, wenn auch eigenthümlichen Auf erhalten haben. Möge der französische Autor sehen, wie er mit seiner Galanterie zurecht kommt, wenn etwa Ihre Gattin diese Bemerkung lesen sollte. Was mich betrifft, so hoffe ich mich vor Vorwürfen dadurch zu retten, daß ich den Beweis liefere, das männliche Geschlecht sei, wie in andern Dingen, so auch hierin, nicht anders und namentlich nicht etwa besser, als das weibliche. Während meines Aufenthaltes in Frankreich wurde mir folgendes Geschichtchen als unlängst geschehen in einem Kreise von Ärzten erzählt.

Den Arbeitern einer Schneiderwerkstatt, welche sich auf

über 100 beliesen, waren die Buß- und Fastenpredigten des Pater Lacordaire so ins Gemüth gedrungen, daß sie wie die Herrenbüter mit Kopfhängen und Seufzen ihre Arbeit verrichteten und bei jedem Nadelstiche „ein zerknirschtes Herz“ in sich fühlten. Anfanglich war der Meister über diese Veränderung seiner früher nur zu sehr zur Lustigkeit geneigten Arbeiter sehr erfreut, denn zugleich mit ihrem Ernste und ihrer Abneigung vor lustigen Schelmliedern war auch größerer Arbeitsseifer bei ihnen eingezogen und „die unregelmäßigen Feiertage“ (wie die französischen Arbeiter den „blauen Montag“ nennen), waren seltener geworden. Aber des Meisters Freude war von kurzer Dauer; mit dem heitern Gelächter war auch die Gesundheit verschwunden, und bald nahm das Krankenbett mehr Zeit in Anspruch, als vorher die Taverne. Zum Glück sah der Arzt, den er befragt, die Sache vom richtigen Gesichtspunkte, und das Resultat seiner Berathung mit dem Meister war, daß Letzterer zwei in der Pariser Schneiderwelt als besonders lustige Schelme berühmte Brüder aus der Gascogne für seine Werkstatt engagierte. Kaum waren acht Tage verflossen, so hörte die Nachbarschaft wieder wie sonst heitere Lieder und lautes Gelächter aus dem offenen Fenster schallen, und binnen einem Vierteljahre waren Seufzer und zerknirschte Herzen in der Werkstatt nicht mehr zu finden, — mit ihnen war aber auch die Krankheit verschwunden.

Wenn ich Moralist wäre, so würde ich aus dieser Geschichte die Regel ableiten, daß man „seinen Gott mit Freuden und nicht mit Jammer dienen“ solle, — wie einst Haydn sagte. Als Arzt dagegen muß ich Sie darauf aufmerksam machen, daß die Zwerchfell-Erschütterung des Lachens im Innern des Leibes gleich einem Pumpwerke thätig ist und das Blut schneller und kräftiger durch die Adern treibt.

(Fortsetzung folgt).

Mannichfaltiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

* Deutsche Reichsbanknote. Im „Centralblatt für die Gewerbevereine Sachsens“ wird als Steuerung gegen die Papiergeldwirthschaft, insbesondere der Kleinstaaten, die Gründung eines deutschen Reichs-Papiergeldes in Vorschlag gebracht. Dieses könne ganz so, wie man über einen Gesamtmünzfuß und danach zu normirende Vereins-Metallgeldstücke übereingekommen, begründet werden. An den nöthigen Garantien fehle es auch in den kleinen Staaten nicht. Die vielen Agioverluste bei Umwechslung und die Erschwerung des Verkehrs durch die jetzige Abschließung der verschiedenen Staaten bezüglich ihres Papiergeldes würden aufhören. — Auch eine thüring'sche Kaufmann-Innung, wenn wir nicht irren, in Weimar, hat kürzlich bei der betreffenden Regierung eine Vorstellung eingereicht, in welcher der klägliche Zustand des deutschen Papiergeldwesens in eingehendster Weise abgehandelt und die Bitte enthalten war, daß wenigstens auf eine Einigung der thüring'schen Staaten bezüglich des Papiergeldes hingewirkt werden möge. Diese Vorstellung hatte doch mindestens die gute

Folge, daß sofort Einwechslungskassen angeordnet wurden. — Die Regierungen (schließt der 2c. Brief im „Centralbl.“) müssen von der Noth und der unabwiesbaren Nothwendigkeit einer Reform des Papiergeldwesens überzeugt werden! Der Handelsstand muß sich rühren! „Geschieht dies überall mit der erforderlichen Nachhaltigkeit, so ist doch zu hoffen, daß allmählig eine Besserung der Verhältnisse erzielt werde.“

* Deutsches Leder. Herrn Konrad v. Dellen in Breslau ist es nach langjährigen Mühen auf dem Felde der Chemie gelungen, durch vielfältig erprobte Versuche eine Masse so zu präpariren, daß solche die Dauerhaftigkeit des Leders übertrifft und keiner Fäulniß, selbst in der Erde, unterworfen ist. Hr. v. Dellen hat diese seine Erfindung „deutsches Leder“ genannt; dasselbe kann zu Stiefeln, Sprigleder, Wagendecken (besonders für Expediture), Militair-Effekten, wie Tornister 2c., Zelte, an feuchte Wände, Wasserschläuche, Röhren u. dgl. benutzt werden und stellt sich der Preis bedeutend billiger, wie bei dergl. bisher verwendeten Surrogaten, als z. B. amerikan. Leder, Wachseleinwand, Blei u. a. m. Proben liegen im Komtoir des Erfinders, Schuhbrücke 62 in Breslau, zur Ansicht aus, wo auch Aufträge in Empfang genommen und Näheres darüber mitgetheilt wird. Die Erfindung ist bereits patentirt.

* Durch Bestimmung des Herrn Handelsministers ist die Fracht für Versendung von Kartoffeln auf der Ostbahn und auf der niederschl.-märkischen Eisenbahn während der nächsten 6 Monate auf den Einheitsfuß von $1\frac{1}{4}$ Pfennig pro Centner und Meile herabgesetzt, wobei der feste Zuschlag für kurze Entfernungen in derselben Weise wie bei dem Getreidespezialtarife normirt wird. Auch die königl. Direktionen der oberschlesischen und Wilhelmsbahn sind zu einer gleichen Herabsetzung der Tariffätze für Kartoffeln ermächtigt worden, in der Erwartung, daß die betreff. Verwaltungsausschüsse ihre Zustimmung dazu nicht versagen werden.

* Glaceehandschuhe in Leipzig. Einer glaubwürdigen Angabe zu Folge, verbraucht die Stadt Leipzig jährlich 6 Centner feine Glaceehandschuhe von außerhalb des Zollvereines, also namentlich französische und wiener.

* Als Berichtigung der in Nr. 85 des Wochenbl. gebrachten Notiz über die berliner landwirthschaftliche und gärtnerische Ausstellung wird uns von zuverlässiger Hand mitgetheilt, daß zu der Etage mit getrockneten Früchten 2c. außer Herrn C. Seidel noch die Herren Beschel, Commerzienrath Förster, Apotheker Hirsch und Eichler Gegenstände geliefert haben. — Uebrigens hat bei Gelegenheit dieser Ausstellung unser Mitbürger Herr Eichler für seine verarbeiteten Früchte die erste Anerkennung, für die frischen Früchte dagegen der hiesige Gewerbe- und Garten-Verein die zweite Anerkennung erhalten.

* Ein gutes Mittel, die natürliche Feuchtigkeit des Schnupftabaks zu erhalten, giebt die Endw.-Ztg. wie folgt: Derselbe wird am besten in gut schließenden irdenen oder porzellanenen Büchsen

vor dem Trockenwerden geschütt; man schneidet aus dem bekannten groben Filz einen Deckel, welcher gut auf die Büchse paßt, kocht diesen Deckel mit reinem Wasser so lange aus, bis er dem Wasser durchaus keine trübe Färbung mehr giebt, und feuchtet den ausgetrockneten Filz dann mit einer schwachen Salzlösung nicht zu sehr an, — der Filz darf eben nur feucht sein — dann bedeckt man mit ihm den Schnupstabak, und dieser wird sich stets gut und frisch erhalten.

* Großes Fernrohr. Auf der Sternwarte zu Paris ist ein Fernrohr von außerordentlicher Schweite aufgestellt worden, es vergrößert 20,000mal.

* Boggendorf berechnete, daß, wenn seit Adams Zeiten die Erde stets 1000 Mill. athmende Menschen getragen hätte, diese nur $\frac{1}{408}$ des gegenwärtigen Sauerstoffgehaltes der atmosphärischen Luft konsumirt hätten.

* Heuschrecken-Noth. Nicht bloß Südrussland wird von Heuschrecken heimgesucht, auch nicht allzuweit von der deutschen Grenze sind 12,000 Joch Acker bei Göttereng im Naaber Comitatz von diesem Ungeziefer bedeckt. Zur Vertilgung derselben werden täglich 200 Fuhren Heu verbrannt, um die Thiere durch Rauch zu vertreiben.

Inserate.

In der hiesigen königlichen Gefangenen-Anstalt wird Flach und Berg gesponnen, Holz klein gemacht, Stroharbeit und Strohgeflecht gefertigt und es werden Federn geschliffen. Das Material ist an den Gefangenen-Ober-Aufsicher Lorenz abzugeben und bei diesem sind auch die Bestellungen zu machen. Ebenso sind die Bestellungen auf Gefangene zu auswärtiger Arbeit bei dem p Lorenz zu machen.

Der Arbeitslohn-Tarif hängt im Gefangenenhause aus.

Königliches Kreis-Gericht.

Auktion.

Montag den 29. Oktober c. Vormittags von 9 Uhr ab werde ich in der Schankwirthschaft Adolph Ahlmann'schen Behausung die am 16. Oktober c. abgebrochene Mobiliarauktion fortsetzen und kommen darin noch Möbel, Kleider, verschiedenes Hausgeräth u. A. m. vor.

Die gewöhnliche, am 29. Oktober c. im Gerichtslokal anstehende Auktion wird bis auf Weiteres ausgesetzt.

Kliesch,

gerichtl. Aukt.-Commissar.

Die Weinlese auf der Grünbergs-Höhe

findet am nächsten Sonnabend, dem 27sten d., statt und soll, als eine allgemeine Schluß-Weinlese unserer freundlichen Höhen, am Abende des genannten Tages, gleichwie am Abende des darauf folgenden Sonntages durch ein möglichst ansehnliches, pünktlichst um 8 Uhr abzubrennendes Feuerwerk und durch Geschütz-Donner gefeiert werden. Das Eintrittsgeld zu demselben beträgt an jedem Abende 4 Sgr. die Person, soweit nicht Eintrittskarten zu 3 Sgr. spätestens bis Freitag Mittag gelöst werden, welche selbstverständlich jedoch nur an einem der genannten beiden Abende gültig und bei dem Lohndiener Luyke zu haben sind. Der Pächter wird sowohl Sonnabend wie Sonntag zu Abendbrot eingerichtet sein, Voraus-Bestellung jedoch gern sehen, wie er auch, auf Bestellung, zu Mittagbrot in einfacher Weinlese-Art an jedem Tage bereit ist. Nicht minder wird er gute Speise-Trauben vorrätig halten, auch für gute Getränke, namentlich bei kühlem Wetter für einen guten Glühwein sorgen.

Die Verwaltung der Grünbergs-Höhe.

Elizarin-Dinte

empfiehlt

W. Levysohn.

Im Verlage der Gerstenberg'schen Buchhandlung in Hildesheim ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Grünberg bei W. Levysohn, zu haben:

Rechenbuch

für Realschulen und untere Gymnasialklassen

mit Berücksichtigung der neuesten gesetzlichen Bestimmungen über Münzen und Gewichte.

Von

G. Th. Loebnitz.

Erster Theil: Zweite verb. Aufl. Die vier Grundrechnungen. 8 Sgr.

Zweiter Theil: Die zusammengesetzteren Rechnungsarten. 10 Sgr.

Antworten dazu. Zwei Hefte. Jedes Heft 5 Sgr.

Vorliegendes, bereits in vielen Schulen eingeführtes Werk soll zunächst dem Bedürfnisse der Realschulen und unteren Gymnasialklassen dienen, empfiehlt sich aber zugleich für den Gebrauch in anderen mehrklassigen Schulen und Privat-Unterrichts-Anstalten. Der Verfasser hat in jedem Abschnitte zuerst einleitende Aufgaben, sodann eine große Zahl von Übungsaufgaben und zuletzt dem wirklichen Leben entnommene eingeleitete Aufgaben gegeben. Besondere Rücksicht ist dabei auf frühzeitiges Erternen der Rechnung mit Decimalbrüchen genommen.

Es wird gesucht, gegen mäßige Vergütung leere Reingebinde zu leihen oder auch dergl. Dröfste — seien es alte oder neue — zu üblichem Preise zu kaufen.

Etwaigen Reflektanten wird die Exped. d. Bl. die Güte haben zu sagen: „von wem?“

Am 23. d. M. erschien im Verlage von **W. Levysohn** die 42te Nummer der **Ziehungsliste** für 1860. Preis vierteljährlich: 14 Sgr.

		Inhalt.		Seite
Bayern.	Partialobligat. der Getreidekunstmühle in Rosenheim	meranl. des Herzogt. Gotha v. 1837	184	
		Norwegen.		
Bremen.	Bremer 4 1/2 % Staatsanl. von 1847	Norweg. 4 1/2 % Staatsanl. von 1858	181	
		Russland.		
Coburg-Gotha.	Schuldbr. aus der geschlossenen Kam-	Polnische Pfandbriefe in Silberrubeln	184	
		Sachsen.		
		v Arnim'sche Anleihe	183	
		Sachsen-Meiningen.		
		Sachsen-Meiningen'sche 3 1/2 % Staats-		
		schuldbriefe	182	
		Schweden.		
		Schwedische 4 1/2 % Staatsanl. v. 1858	183	
		Toscana.		
		Toskanische 5 % Anl. von 1850	182	

Für Zahnranke.

Auf kurze Zeit ist Unterzeichneter hier eingetroffen und empfiehlt sich den hochgeehrten Herrschaften für **schmerzloses Einsetzen künstlicher Zähne**, sowohl im Einzelnen als auch in vollständigen Gebissen, ebenfalls auch für Reinigen und Ausfüllen der Zähne, so wie die Regelrechterichtung der Doppelt und schiefgewachsenen Zähne und für jede andere Zahnoperation.

Ueber die Zweckmäßigkeit meiner Arbeiten, welche auf der neuesten Wissenschaft beruhen, leiste ich bei soliden Preisen vollständige Garantie. Die strengste Diskretion wird zugesichert.

Meine Wohnung ist Adlerstraße bei Frau Wwe. Panziger eine Treppe hoch. **Schulze**, prakt. Zahnarzt aus Landsberg a/W.

In der katholischen Verlagsbuchhandlung von **Fr. Cozin** in Münster ist neu erschienen und durch **W. Levysohn** in Grünberg zu beziehen:

Ave Maria Gratia Plena.

Vollständiges Gebetbuch zur besondern Verehrung der allerseeligsten Jungfrau während der Mai-Andacht, sowie an allen der Mutter Gottes gewidmeten Festtagen, bei neuntägiger Andacht, bei Wallfahrten und Prozessionen, enthaltend außer dem ausführlichen Leben der allerseeligsten Jungfrau Morgen-, Abend-, Mess-, Communion-, Ablass- und Vespergebete, sowie alle gebräuchlichen Marien-Gebete, -Litaneien und -Lieder, nebst dem großen und kleinen Rosenkranz. Mit bischöflicher Approbation. Feine Ausgabe (a) mit Stahlstich 10 Sgr., Volksausgabe (b) 5 Sgr.

Dieses vollständige Marianische Gebetbuch wird den Verehrern der allerseeligsten Jungfrau zum Gebrauch an allen Marienfesten bestens empfohlen, weil die darin enthaltenen Gebete sämtlich recht kirchliche und zumeist von großen Heiligen verfaßt und von der Kirche selbst offiziell empfohlen und viele davon mit Ablassen verbunden sind.

Auch das Leben Maria wird jeden frommen Katholiken anprechen durch die Erhabenheit und das Ergreifende des Gegenstandes sowohl, als durch rührende Einfachheit der Darstellung. Ganz besonders aber wollen wir das Buch empfohlen haben zur Ein-

führung bei der Maianacht und rathen wir jedem Pfarrer, der diese Maianacht einführt hat oder einführen will, sich das Buch näher anzusehen. Die Volksausgabe (11 1/2 Bogen in klein Octav-Format stark) kostet nur 5 Sgr. Dafür haben die Pfarrkinder nicht allein ein Handbuch, mit dessen Hilfe die Maianacht in jedem Jahre verschieden und durchaus zweckentsprechend und in der vollen Schönheit und Anmuth, die dieser Andacht eigen sein sollen, abgehalten werden kann, sondern ein Leben Maria und ein gutes Gebetbuch für die Marienfesten das ganze Jahr hindurch. Auch für Prozessionen und Wallfahrten bietet das Buch das ausreichendste Material u. A. Litaneien, Rosenkränze und 30 Lieder.

Weintrester

werden gekauft in der **Cognac-Fabrik.**

Bei **W. Levysohn** in Grünberg sind vorrätzig:

B. Auerbach's Volkskalender pro 1861 12 1/2 Sgr.

Erfurter Nationalkalender mit Papier durchschossen 12 1/2 Sgr.

Steffens Volkskalender pro 1861 12 1/2 Sgr.

Trewendt's Volkskalender pro 1861 12 1/2 Sgr.

Der Bote für 1861, durchschossen 12 Sgr., undurchschossen 11 Sgr., je nach Wahl mit dem Gratskunstblatt: „Hessisches Landmädchen“ oder: „Grablegung Christi.“

Neuhaldenslebener Volkskalender pro 1861 8 Sgr.

Hauskalender pro 1861, durchschossen 6 Sgr., undurchschossen 5 Sgr.

Ferner **Schreib- u. Comptoir-Kalender**, aufgezogen und unaufgezogen; **Briestaschen- u. Portemonnaie-Kalender.**

Marktpreise.

Nach Preuß. Maß und Gewicht. pro Scheffel.	Grünberg, den 22. Oktober.						Görlitz, den 18. Oktober.						Sorau, den 19. Oktober.					
	Höchst. Pr.			Niedr. Pr.			Höchst. Pr.			Niedr. Pr.			Höchst. Pr.			Niedr. Pr.		
	thl.	fg.	pf.	thl.	fg.	pf.	thl.	fg.	pf.	thl.	fg.	pf.	thl.	fg.	pf.	thl.	fg.	pf.
Weizen	3	2	6	2	15	9	3	17	6	3	2	6	2	27	6	2	27	6
Roggen	2	1	3	1	28	9	2	8	9	2	1	20	2	3	4	2	3	4
Gerste, große							1	25		1	20		1	20				
Gerste, kleine	1	1	6	1			1			25			1	1	3			
Hafer							2	17	6	2	10							
Erbsen																		
Birse	3	6		3	6					16			18					
Kartoffeln		18			12			20		17	6							
Heu, d. Ctr.		22	6		15			22	6									
Stroh, Sch.	6			6			6			5								

Druck und Verlag von **W. Levysohn** in Grünberg.

Weinverkauf bei:

Wwe. Lehrer Schulz auf der Burg 5 Sgr.
Leop. Brosig, Dberstr., 5 Sgr.

Kirchliche Nachrichten.

Geborene.

Den 31. August. Oberpostsecret. und Posthalter **C. E. Gibelius** ein S., Conrad Theodor. — Den 14. Oktober. Buchbinder mstr. **W. G. A. Berther** eine T., Ida Emilie Agnes. Tuchfabrik. **C. G. Hoffmann** ein S., Carl Gustav Robert. — Den 16. Berghauer **J. F. Riege** in Heinersdorf eine T., Louise Auguste. — Den 19. Buchscheergefell **J. F. Lucas** ein S., Julius Robert.

Getraute.

Den 17. Oktober. Pastor **F. E. Nigemann** aus Granow mit Jgfr. Christine Selma Amalie Hempel. Künftiger Eigenthümer **J. G. W. Kurze** mit Jgfr. Ernestine Wilhelmine Pohl.

Gestorbene.

Den 17. Oktober. Des Buchscheergef. **J. A. Antauf**. Tochter, **Juliane Bertha**, 20 J. (Krämpfe). Des Bäckermstr. **J. W. Rohricht** Ehefrau, **Auguste Amalie** geb. Mairwald, 31 J. 9 M. 20 J. (im Wochenbette). — Den 19. Des verst. Mauerger. **A. Reichert** Wwe, **Juliane** geb. Hanfeld, 58 J. 5 M. 17 J. (Sicht). Buchscheermwittwe **Anna Rosina Newland** geb. Durdach, 61 J. (Krebs). — Den 20. Des verst. händl. **G. Fochinke** in Krämpfe. Wwe, **A. G. geb. Schreck**, 59 J. 12 J. (Brustkrebs).

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

(Am 21. Sonntage nach Trinitatis).
Vormittagspr.: Herr Prediger **Müller**.
Nachmittagspr.: Herr Kreis-Vicar **Frank**.

Synagogen Gemeinde.

Sonnabend den 27. d. M. Vormittags 9 1/2 Uhr Predigt des Herrn Dr. Stern aus Bükow.

Frei-religiöse Gemeinde.

Sonntagsberauung den 28. Oktober. Vormittag 9 Uhr.
Der Vorstand.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen!

7. unveränderte Auflage. Deutsches Volksbuch! 7. unveränderte Auflage.

Mit dem Stahlstichportrait Friedrichs des Großen und einer kolorirten Karte des Kriegsschauplatzes.

37 Bogen in 8 Lieferungen à 4 Sgr.



Der siebenjährige Krieg unter Friedrich dem Einzigen ist die Glanzperiode der Geschichte Preußens, weil durch ihn erst dieser Staat sich seine Stellung als Großmacht eroberte und sie befestigte, weil er nicht nur durch die in ihm vollführten Heldenthaten, sondern auch in seinen Erfolgen weit über die vielgepriesenen Freiheitskriege dieses Jahrhunderts hinausragt.

Keiner hat ihn ergreifender, keiner lebensvoller geschildert als Archenholz in seinem gleichnamigen Werke, welches darum auch ein Lieblingsbuch des deutschen Volkes geworden ist.

Die Heldengestalt des unsterblichen Preußenkönigs, seine edlen Mitstreiter und kühnen Schlachtenanführer, seine todesmuthigen Soldaten sammt ihren Leiden und Freuden, ihren Kämpfen, Siegen und Niederlagen treten wie durch Zauber aus der hundertjährigen Vergangenheit in demselben vor uns hin und zeigen, welch ein Geist unser Volk beseelt, welcher Erhebung es unter einer energischen Führung fähig, welcher Größe es würdig ist.

Deshalb ist Archenholz' Werk, wie die Breslauer Zeitung sagt, „ein Volksbuch im besten und schönsten Sinne des Wortes, und zugleich ein Meisterwerk unserer Literatur.“ es ist, wie sich die Kölnische Zeitung ausdrückt, „unter den wenigen gut geschriebenen ältern deutschen Geschichtswerken eins der vorzüglichsten,“ in welchem „das Zeitalter Friedrichs des Großen nicht, wie in den meisten anderen Schriften, entstellt und verhungt worden.“ Die Illustrierte Zeitung nennt es ein klassisches Werk, aus welchem, nach dem Anerkennung des Schulblattes der Provinz Brandenburg, ganze „Abschnitte als Musterstücke in die Lesebücher übergangen.“

und noch heute möchte, um mit der Vossischen Zeitung zu reden, „eine schöne Zahl unserer modernen Historiker an Archenholz' Schrift sich ein vollgültiges Muster nehmen, sowohl was die Klarheit der dem Leser sich entrollenden Einzelbilder, als was den Fluß der Gesamterzählung und ihrer innern Folge betrifft.“

„Archenholz' Werk verdient nach der National-Zeitung durchaus die rege Theilnahme des Publikums,“ und „wir sind mit dem Magazin für die Literatur des Auslandes überzeugt, daß durch den jetzt eingetretenen volkmäßigen Preis des Buches ihm der Weg zu allen Schichten des preussischen und deutschen Volkes geöffnet werden wird.“

Nur andeutungsweise konnten wir in Vorstehendem der lobenden Worte erwähnen, mit welchen die verschiedensten Organe der deutschen Presse die sechste Auflage des Archenholz'schen Werkes begrüßten; deshalb sei es uns vergönnt, nur eine der zahlreichen Recensionen, welche der ersten Lieferung vorgedruckt sind, in ihrer vollen Ausdehnung schließlich anzufügen, und wählen wir zu diesem Behufe die der Hamburger Nachrichten, welche folgendermaßen lautet:

„Archenholz' Geschichte des siebenjährigen Krieges wird zu den klassischen Werken unserer Literatur gezählt. Sie hat sich bis auf den heutigen Tag als die noch nicht übertroffene Darstellung jener thatenreichen Zeit bewährt, deren hundertjähriges Gedächtniß wir jetzt gerade feiern. In englischer und französischer Uebersetzung dient das Buch von Archenholz den höheren Lehranstalten des Auslandes zum Unterrichtsmittel, den größten Anspruch aber hat es darauf, ein **Volksebuch der deutschen Nation** zu sein, der es ein so glänzendes Bild ihrer Vergangenheit aufbewahrt und an dem Beispiele des großen Königs und seines opferbereiten Staates so recht augenfällig zeigt, wie Gewaltiges sich mit kleinen Mitteln gegen ungeheure Kräfte ausrichten läßt! Nur müßten Geist und Entschlossenheit auf Seiten der leitenden Partei und Muth und Hingebung der Gesamtheit wie in den Kämpfen Friedrichs, so auch heute unter uns zu finden sein.

Im rechten Momente hat daher die Haude- und Spener'sche Buchhandlung für eine neue Auflage (die sechste) von F. W. von Archenholz' Geschichte des siebenjährigen Krieges gesorgt und diese Ausgabe mit dem Bildniß Friedrichs des Großen, mit der Karte des Kriegsschauplazes und der Widmung des Werkes an den Prinz-Regenten Wilhelm von Preußen geschmückt. Herr Dr. Aug. Pott hast theilt im Vorwort den Lebensabriß des Hauptmanns von Archenholz (geb. 1745 zu Danzig, gest. 1812 in Dyendorf bei Hamburg) mit, der ein jugendlicher Augenzeuge und Mitstreiter der Feldzüge seines Königs war, und dann lange genug lebte, um die Verschmetterung der preussischen Monarchie zu sehen, ohne doch so alt zu werden, um von deren glorreicher Wiedererhebung erfahren zu können. Seine Darstellung des siebenjährigen Krieges ist so geistvoll, seine Gemälde der Bewegung sind der Wahrheit so getreu, so lebendig und anschaulich, daß die neueste Auflage der ältesten dem Inhalte nach vollkommen gleich bleiben durfte. Nur an der Form hat der gegenwärtige Herausgeber bescheidene Abänderungen für nöthig erachtet, um veraltete Ausdrücke und Wendungen zu beseitigen. Die Zeit Friedrichs des Großen hat in der letzten Epoche eine solche Menge romantischer Schmeißfliegen auf sich gezogen, wunderliche Anekdoten und geschichtliche Thatfachen sind der Lesewelt zu pikanten Novellenragouts verfocht und begierig — so unwiderstehlich war der Reiz nicht sowohl des Vortrags, sondern des historischen Inhaltes, selbst in den entstellten Resten desselben — verschlungen worden. Da greift aber doch lieber nach der Kriegserzählung selbst, die Archenholz so schön geschrieben und welche die Geschichte an sich so künstlerisch gestaltet hat, daß die Wahrheit gar keiner Romanschminke bedarf, um den Eindruck eines Dramas hervorzubringen, das zugleich Furcht erweckt, die Seele läutert und durch seinen Ausgang alle unsere menschlichen und patriotischen Gefühle erhebt.“

Das Werk erscheint in 8 Lieferungen, jede zum Preise von 4 Silbergroschen, die letzte Lieferung wird Anfang Dezember ausgegeben, und dem deutschen Volke somit eins der schönsten Weihnachtsgeschenke geboten.

Die sechste fast vergriffene und im Text genau mit der siebenten übereinstimmende Octav-Ausgabe auf Velinpapier nebst Portrait und Karte ist in allen Buchhandlungen zu haben, und kostet elegant geheftet 1½ Thlr., sehr elegant gebunden mit dem preussischen Kriegsadler in Golddruck 1¾ Thlr.

Berlin, den 15. September 1860.

Haude- und Spener'sche Buchhandlung.
(F. Weidling.)

Bernburger Straße Nr. 30.

Druck der Gebr. Grunert in Berlin.

Unterzeichneter bestellt hiermit bei der Buchhandlung von
W. Levysohn in Grünberg in den drei Bergen

Archenholz, Geschichte des siebenjährigen Krieges.

Herausgegeben v. Dr. A. Pott hast. 7. unveränd. Aufl.

Klassiker-Ausgabe. Lief. 1. u. folg.

— dito — (6. Aufl.) Octav-Ausgabe geh. 1½ Thlr.

— dito — " " " " geb. 1¾ " "

Wohnung:

Name:

(Alte deutliche Bezeichnung wird gebeten.)